

From: Kajetan	To: his brother [Jakob]	date: April 15, 1856
Content: Kajetan is unable to give Jakob the money he requested. He is concerned about his son, Ferdinand, who is in America with Jakob and is willing to pay for his son's needs.		

Prag 15. April 1856.

Lieber Bruder!

Trotzdem daß ich mir die größte Mühe gab, war es nicht möglich Geld vorgestreckt zu bekommen, ich habe mich Erniedrigungen deshalb ausgesetzt, ich habe gebeten, aber ohne Erfolg, da hier ohne Hypothek Niemand leicht, und das Geld der Mutter wie ich Dir schon schrieb, durchaus jetzt nicht flüssig gemacht werden kann, da *Wiedemann* durch seinen unseligen Prozeß selbst in der größten Klemme ist.- Unter solchen Umständen bleibt mir nichts übrig, da ich mit den besten Willen Dir nicht helfen kann, an die Zukunft meines armen Kindes zu denken.-

Ich ersuche Dich daher, /:da Du mir schriebst daß ohne die 400 fr Deine farm verkauft werden muß:/ den Buben in eine dortige Erziehungs Anstalt unterzubringen, und mir sogleich nach Erhalt dieses Schreibens bekannt zu geben, wie viel ich viertel oder halbjährig zu entrichten habe. ich würde dann sogleich diese *Summa* hinübersenden.- [1/2] So betrübend u[nd] erschütternd für mich diese Thatsachen sind, so bin ich doch Gottlob in meinem Gewissen beruhigt, daß diese Geschick ohne mein Verschulden, u[nd] trotz meinem besten Willen u[nd] Handeln unabwendbar gewesen; und bei Gott, hätte ich je ahnen können, daß die Sachen bei Euch so stehen, als ich es jetzt weiß, so wäre mir nie im Traume eingefallen, das Geschick meines armen Kindes an den Deinigen zu knüpfen.-

Denn Du sprachst in Deinen Schreiben von Wohlhabenheit, oder wenigstens Nichtvorhandensein nur von den geringsten Nahrungs oder Existenz Sorgen, du schriebst damals, daß dort mit einer kleinen farm eben so gut (materiell) zu leben sei, als hier ein Bauer mit 100 Strich Feld, mit einem Worte, ich war sehr lange über die dortigen Verhältnisse ganz im Unklaren.-

Mir blutet das Herz, wenn ich an mein Kind denke, könnte ich helfen, so wäre Niemand glücklicher als ich, denn ich kenne auf dieser erbärmlichen Welt nichts Seligeres als geben, um so seliger seinen eigenen Bruder.-

Ich bin hier um armselige 500 fr Gehalt das ganze Jahr am Schreibtisch gebunden, lebe hier in der theuern Hauptstadt mit Weib und Kinder höchst eingeschränkt, unterstütze wie gesagt [2/3] unsere Mutter, weil es im Bereiche der Möglichkeit liegt mit Freuden, u[nd] stehe jetzt vielleicht in Deinen Augen als Egoyst [Egoist] da, weil ich nicht im Stande bin, Dir zu helfen trotz meines eifrigsten Bemühens.-

Nun siehst Du es nicht jetzt ein, vielleicht kommt noch die Zeit, wo Du mir Gerechtigkeit widerfahren läßt, u[nd] Gott kennt mein Herz! Damals als ich Dir das Geld versprach, hatte es die Julie u[nd] ich hätte ihr wie ich Dir schon schrieb, mein mütterliches Erbtheil hiefür abgetreten, jetzt, wo der Prozeß des *Wiedemann* ärger als je in dessen *finanzen* wüthet, ist sie es nicht im Stande, wenigstens nicht so bald.-

Also ich beschwöre Dich, denke von mir nichts Schlechtes, denn ich bin es nicht, bringe alle Verhältnisse in Anschlag ehe Du urtheilst, Gott gebe es, daß ich in die Lage komme, Dir zu helfen, Du wirst Niemanden bereitwilliger dazu finden als mich.-

Schreibe mir sogleich ich bitte Dich, wo Du den *Ferdinand* unterbringest, und wie viel ich zu zahlen, und an wem zu *addressiren* habe.-

Lebe wohl ich küsse meinen lieben *Ferdinand* 1000 mal und bleibe stets

Dein aufrichtiger Bruder

Kajetan